



Leseprobe aus:

Hüseyin Besli

Ömer Özbay

Die Stimme der schweigenden Mehrheit

Recep Tayyip Erdoğan

Aus dem Türkischen von Marianne Sari



Mehr Informationen zum Buch finden Sie unter manzara-verlag.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2020 Manzara Verlag Bölge & Avşar GbR,
Offenbach am Main
Umschlaggestaltung: A. Franklin W.
Satz: Manzara Verlag Bölge & Avşar
Übersetzung: Marianne Sarı
Schrift: Garamond, Schriftgröße: 10/11
Druck und Bindung: SOWA Sp. z.o.o.,
Piaseczno / Polska

www.manzara-verlag.de

Besli, Hüseyin/ Özbay, Ömer:
Die Stimme der schweigenden Mehrheit –
Recep Tayyip Erdoğan
Hüseyin Besli/ Ömer Özbay – Paperback
(Übersetzt von Marianne San aus dem türkischen Original *Bir
Liderin Doğuşu*, veröffentlicht 2010 in der Türkei)

© Umschlagsmotiv. Porträt von Recep Tayyip Erdoğan. Urheber-
recht Präsidialamt der Republik Türkei 2020

Offenbach am Main/ Deutschland: Manzara Verlag 2020

ISBN: 978-3-939795-98-8



www.manzara-verlag.de

Inhalt

Vorwort.....	9
Tiefgehende Hinterhältigkeit.....	11
Von Rize nach Kasımpaşa	21
Die Menschen sehen sich in ihm.....	30
Die 70er-Jahre	35
Sieg trotz des Zentrums	40
Ich muss Kohle ins Haus bringen	44
Seine Gebete erfüllen sich.....	48
Der Kongress von 1978 und die ersten Oppositionellen	50
Die Präsidentschaftskandidatur für die Gemeinde Beyoğlu von 1989	53
Von Metris nach Selimiye	64
Ein Sozialdemokrat, der Mitglied der Refah-Partei ist	67
Von Fatih nach Beyoğlu	70
Die Provinzorganisation İstanbul wird zum Modell für die Partei.....	75
Sitzungen wie Seminare	84
Vorgezogene Neuwahlen von 1991.....	86
Abgeordneter für zehn Tage	89
Lokale Zwischenwahlen.....	95
Boshafte Propaganda	97
Provinzkongress	100
Forumsdiskussion Algerien.....	104
Innenpolitik auf der Agenda	107
Die Gründung sechs neuer Bezirke und die Sympathiemärsche.....	113

Die Leiharbeiter.....	118
Gemeindepräsidium der Metropole.....	124
Demonstration: Lasst das Volk den Staatspräsidenten wählen	126
Arbeiten während der Amtszeit und Selbstkritik	128
Tut sofort Buße!	142
Die Chaos-Theorie und der Schmetterlingseffekt.....	147
„Los in Allahs Namen“.....	169
Der 100. Tag.....	174
Nach einem Jahr	185
Oh Du schönes İstanbul.....	187
Die Baustellen des Bürgermeisters	202
1996 – Das Jahr der Mobilmachung für den Verkehr	207
Im Goldenen Horn zieht sich der Schmutz zurück	211
Die Landsitze im Dienste der İstanbuler	213
Fastenbrechen mit den Armen.....	218
In Eyüp Sultan wird die Geschichte wiederbelebt	222
Illegale Bauten und Bauamnestie.....	224
Die Koç-Universität.....	226
Erdoğan und die Studenten	228
Weltpremiere Habitat.....	232
Noch mehr Demokratie.....	237
Demokratie-Symposium	240
Die Fazilet-Partei.....	249
In Richtung Politikverbot -	251
Eine Justizgeschichte	251
Ich habe weder gestohlen, noch eine Schamlosigkeit begangen	254

Ich habe lediglich meine Ideen gesagt	254
Das Ende des Bürgermeisteramtes	271
Wir werden ihn im Gefängnis zum Schweigen bringen	275
Des Bürgermeisters letzte Nacht in Freiheit	282
Ohne Kommentar: Der Plan Erdoğan im Gefängnis umzubringen!	302
Die letzte Nacht im Gefängnis	304
Eine ansteckende Geistesverfassung	306
Grüßt ihn	309
Wer kandidiert als Parteivorsitzender?	315
Vorbereitungen zum Parteitag	319
Unbedingt eine neue Partei	321
Wer wird Parteivorsitzender	336
Ein Riss?	339
Wie die AK-Partei zur Glühbirne kam	342
Die finanzielle Situation	358
Die erste Prüfung: Kayseri	360
Die Eröffnungen der Provinzgebäude in Trabzon, Rize und Artvin	362
Hatte man sich an die Ansprache von Arınç gehalten?	365
Ein früher Abend in Bursa	369
Der Staatsanwalt fordert meine Hinrichtung	375
Der Zusammenbruch des Systems	380
Wenn die Worte fehlen	383
Herr General, wir stehen im Wort	388
Jeder ist mit seinen eigenen Problemen beschäftigt	390
Wie schnell hast Du bloß die Politik erlernt?	399
Wer wird Ministerpräsident?	403

3. November.....	406
Das Wahlergebnis bewirkt staunen	410
Wurde er betrübt?	415
Die Auslandsreisen und der Gipfel von Kopenhagen.....	418
Siirt, ach Siirt!	425

Die Menschen sehen sich in ihm

Die Aussage: „Dienst am Volk ist Dienst an Gott“ mögen alle Politiker sehr und benützen sie auch. Indessen wird dieses prägnante Wort, das während der Wahlkampagnen dauernd wiederholt wird, nur so dahingesagt und geht nicht über einen Slogan hinaus, den man wieder vergisst.

Tayyip Erdoğan benutzte diese Aussage nie „einfach so“; im Gegenteil verstand er die Verantwortung, auf die er anspielte, als das Wohlgefallen an einem Gottesdienst und machte es zur Devise seines Dienstverständnisses.

Yusuf Beyazıt war zur Zeit, als Herr Erdoğan Bürgermeister von Istanbul war, Vorsitzender des Büros für Grundenteignung und sagte: „98 Prozent der Verstaatlichungen, die wir in jener Zeit durchführten, erfolgten auf ‘eilvernehmliche’ Art und Weise und nur 2 Prozent mussten vor Gericht geregelt werden.“

Veysel Eroğlu wirft ein: „In manchen Situationen reichte es auch nicht, das Einverständnis des Volkes erlangt zu haben. Man musste sich außerdem auch Herrn Erdoğan's gewissensmäßige Feinfühligkeit vor Augen halten.“

„Wohlan, aber wie geht das?“

„Ich will es so erklären“, erzählte er einen Vorfall, den er nie vergaß:

„Wir hatten den Beschluss gefasst, ein Dorf abzureißen, das an einem Bach liegt, welcher den Darlık-Stausee speist. Wir hatten uns mit den Dorfbewohnern über das materielle Ausmaß geeinigt. Sie würden das Dorf aus eigenem Willen verlassen und wir würden anschließend mit dem Abbruch beginnen.

Am besagten Tag kamen wir mit Sicherheitsbeauftragten, Bulldozern, Baggern, Arbeitsmaschinen, Gesundheitsequipen, Werkzeug und verschiedenen Ausrüstungsgegenständen im Dorf an. Wer uns von ferne sah, hätte gemeint, es handle sich um eine große Militäreinheit auf dem Weg zu einem Manöver; so zahlreich waren wir.

Herr Erdoğan war auch bei uns. Wenn es um Abbruch geht, ist das natürlich eine heikle Sache. „Ich komme auch“, hatte er gesagt. „Geht in Ordnung“, sagten wir. So ist es doch. Was hätten wir sagen können?

Wir ließen die Arbeitsgruppen etwas zurück und kamen zur Einwohnerschaft. Als sie den Bürgermeister sahen, freuten sie sich. Während der Begrüßung mit Erfrischungen und der Erkundigung nach dem Ergehen kam eine Großmutter zu uns:

„Willkommen mein Sohn und Bürgermeister!“, sagte sie. „Ich habe Ihnen Ayran gemacht, aus echtem entwässertem Joghurt. Lassen Sie sehen, ob es sich mit dem ihrigen dort vergleichen lässt.“

„Danke, meine Großmutter! Du hast Umstände gemacht; vielen Dank!“, sagten wir und boten der Großmutter neben uns Platz an. Der Bürgermeister mochte diese kleine, schwächliche, liebenswürdige Großmutter sehr und war von ihrer Gastfreundlichkeit beeindruckt.

„Rück näher und erzähl ein wenig“, sagte er. „Du bist wohl eine der ältesten dieses Dorfes.“

„Ich wohne hier, seit ich mich erinnern kann, mein Sohn“, sagte die Großmutter. „Das hier ist ein sehr altes Dorf; aber damals war es viel schöner als jetzt. Wenn Sie es nur gesehen hätten...

Es war viel grüner. Es gab riesige Weidenbäume dem Bach entlang, die Trauerweiden, die du kennst, auf beiden Seiten.

Wenn man sie umspannen wollte, kämen die Hände nicht zusammen... Etwas weiter von hier war Röhricht...

„Wer weiß, wie viele Erinnerungen du an früher hast?“

„Wie soll es anders sein, mein Sohn? Wenn diese Felsen, Zweige, Äste sprechen könnten und erzählen würden...!“

Während sie von früher erzählte, wurden die Augen der Großmutter feucht. Langsam zog sie mit ihrem Zeigefinger das Blumenmuster auf ihrer Barchent-Sirwal nach, seufzte dann und wann und schwieg, dann fuhr sie mit ihrer Schilderung fort.

Von den langen Spaziergängen dem Bach entlang, die sie Hand in Hand mit ihrem Geliebten gemacht hatte, von der feuchten Kühle der Weidenbäume, von den Schatten, die sich gegen Sonnenuntergang dem Bach entgegenstreckten, von den Starenschwärmen und noch an Vieles, was zu jenen Tagen gehörte, konnte sie sich erinnern, als wäre es gestern gewesen. Vielleicht lebte sie auch nur in der Vergangenheit. Die Ruhe, die sie suchte, fand sie in den Erinnerungen, die sich in einem beinahe hundertjährigen Leben gründlich zersetzten, wie ein kleines Mädchen, das Verstecken spielt und nicht zum Vorschein kommt, solange es sich nicht langweilt.

Die Großmutter rührte uns alle. Ich konnte meine Tränen kaum zurückhalten. Ich schaute zum Bürgermeister, er war auch zu Tränen gerührt.

„Professor Eroğlu!“, sagte der Bürgermeister, als er sich etwas gefasst hatte; „Sammeln Sie die Arbeitsgruppe, wir gehen!“

„Zuerst dachte ich, er scherze. Als ich ihn anschaute, hatte er überhaupt nicht die Miene zum Scherzen. Soweit ich verstanden hatte, muss Herr Erdoğan von weit weg das Unbehagen bemerkt haben, das die Dorfbewohner gegenüber dem Abbruch verspürten, und war zur Überzeugung gelangt, dass sie nicht die Einwilligung gegeben hatten, weil sie überzeugt worden waren, sondern weil sie sich vor der ‘Staatsgewalt’ gefürchtet hatten.“

Der langen Rede kurzer Sinn ist, dass wir ausführlich erklären mussten, weshalb das Dorf von dort wegziehen musste, und gezwungen waren, den Abbruch aufzuschieben, bis die Dorfbewohner aus freiem Willen ihre Häuser räumen würden.“

Burhan Metin, ein enger Arbeitskollege aus Tayyip Erdoğan's Zeit als Oberbürgermeister, der ihn deshalb sehr gut kennt, berücksichtigt auch einige Vorfälle, deren persönlicher Augenzeuge er geworden war, und erklärt die Haltung Erdoğan's, die er in ähnlichen Situationen an den Tag gelegt hatte, damit, dass „seine menschlichen Gefühle sehr stark seien“: „In diesem Land gibt es sehr wenige Menschen, denen nicht irgendwo der Schuh drückt. Außer denen, die in Villen am Bosphorus leben, hat jeder eine Seite, auf der er Schläge einstecken musste. Diese stammen entweder aus sozialen Problemen oder aus der Armut. Wir sind eine trübselige Gesellschaft. Das Leben, das wir leben, lädt uns Trübsinn auf. Auch Herr Erdoğan hat eine Seite, die Schmerzen leidet und Melancholie kennt. Was ihn anziehend macht, ist gerade diese Seite; die Menschen sehen in ihm sich selbst.

Es gibt tatsächlich zwei Erdoğan's: Der erste ist der 'Mensch Erdoğan' mit seinem verletzten Bewusstsein, der durch sein schwieriges Leben mit den Durchschnittsmenschen in der Türkei eine große Schnittstelle aufweist. Der zweite ist der 'pragmatische Erdoğan', der in langen Jahren geformt wurde, in denen er innerhalb der Nationalen Sicht Politik betreibt... Mit seiner menschlichen Seite trifft er sich mit der Masse, lässt Identifikation entstehen, erfasst die Gedanken des Mannes auf der Straße. Aber die politische Praxis Erdoğan's geht in Richtung Utilitarismus, wo sich sein Verschmelzen mit der Masse nicht mit seiner Repräsentation der Masse schneidet. Man kann sagen, dass hinter Erdoğan's Erfolg sein Vermögen steht, diese beiden Seiten in äußerst harmonischer Weise fortzuführen.“

Die gemeinsame Eigenschaft von Persönlichkeiten, welche mit der Phase des Mehrparteiensystems zum Vorschein kamen, war, dass sie, um sich mit dem Volk zu verschmelzen, sehr oft Symbole ihrer Umgebung verwendeten und, indem sie dies machten, eine unpersönliche Sprache verwendeten. Die Eigenschaften, welche Tayyip Erdoğan von anderen politischen Führern unterscheidet, gewinnen gerade auf diesem Gebiet an Deutlichkeit.

Die Haltung Tayyip Erdoğan's gegenüber den Forderungen und Bedürfnissen des Volkes ist echt und aufrichtig. Was ihn

als „charismatische“ Führungspersönlichkeit legalisiert und sein Verschmelzen mit dem Volk bewirkt, sind auch diese Eigenschaften. Indessen haben die Lenker, die wir gewohnt sind, im politischen Leben der Türkei meist keine Ahnung von einem Konstitutionalismus, der die Zustimmung des Volkes vorsieht. Die einzige Feinfühligkeit, die sie wahrnehmen, betrifft die oligarchische Struktur. Die Notwendigkeit, das Volk zu erreichen, ist mit den Wahlen begrenzt. Für den vorübergehenden Kontakt mit dem Volk, der nur während der Wahlphasen bestehen muss, werden das Lernen der Volkssprache und Eigenschaften wie Aufrichtigkeit und Authentizität im Allgemeinen als überflüssig erachtet.

Mit dem Gefühl der Benachteiligung, die durch den Putsch von 1960 entstand, ging eine Gruppe aus der Spitze der Nur-Gesellschaft, welche die Adalet-Partei unterstützte, zu Demirel, um ihm zu gratulieren, und einer von ihnen sagte: „Mein Herr, wenn Sie sich schon der Unterstützung bewusst sind, die wir Ihnen gegeben haben, und uns dafür danken, darf ich fragen: Warum ist keiner unserer Parteifreunde in Ihrem Kabinett?“

Die Antwort Demirels erstaunte sie zutiefst: „Sie sagen, von uns ist keiner dabei, verehrter Bruder, ja, zu wem gehöre denn ich?“

Während der ganzen Geschichte der Republik übertraf die Beziehung der Politik, wie sie die Staatsgesinnung definiert und beschreibt, mit der „Realität“ das Niveau, auf das wir mit dieser Anekdote hinweisen.

Liegen nicht hier die Gründe dafür, dass es der Tradition der „konservativen“ Politik, trotz des konservativen Anstrichs, den sie sich gibt, nicht gelingt, das Vertrauen der Massen zu erlangen, und erfolglos dabei ist, die Integration des Volkes in den Staat zu gewährleisten?